

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	27 (1920)
Heft:	22
Rubrik:	Wirkerei und Stickerei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sche Bestimmungen über die Arbeitslosenunterstützung: 1. Bundesratsbeschuß vom 29. Oktober 1919 betr. Arbeitslosenunterstützung; 2. Ausführungsvorschriften des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes vom 10. November 1919 zum genannten Bundesratsbeschuß; 3. Bundesratsbeschuß vom 9. April 1920 betr. Abänderung der Art. 37 und 38 des Bundesratsbeschlusses vom 29. Oktober 1919 betr. Arbeitslosenunterstützung.

Liebesgaben. Laut Bekanntmachung der Oberpostdirektion müssen Liebesgaben- und andere Pakete nach dem Auslande, die den Adressaten bis Jahresende erreichen sollen, spätestens bis Mitte Dezember der Post übergeben werden.

Der Stickerei- und Arbeitsmarkt in Amerika. Wie ungünstig die Beschäftigungsmöglichkeit zurzeit auch in Amerika ist, geht aus den Nachrichten hervor, die aus Stickereikreisen dem „St. Galler Tagblatt“ aus New York über die Lage auf dem Stickerei-Arbeitsmarkt geschrieben werden: In letzter Zeit ist ein stetiges Steigen und Fallen der Preise für Rohstoffe im Gange, verursacht durch den Umstand, daß nicht auf Lager gearbeitet wird. Verkäufer geben nur kleine Quantitäten Ware aus, die schnell gemacht und auf den Markt gebracht werden können. Die Folge ist, wie immer, daß ein Fabrikant den anderen unterbietet, Tag und Nacht arbeitet, haufenweise produziert und zu einem solchen Preise auf den Markt wirft, daß ihm schließlich nur noch kaum seine Auslagen gedeckt bleiben; von Gewinn kann gar keine Rede mehr sein. Hauptsächlich sind die Einzel-Automatenbesitzer schuld an diesem Mißstande. Ein Großfabrikant, welcher mit Pantographmaschinen auf Aetz- oder Rohware eingerichtet war, ist nicht mehr imstande zu konkurrieren und muß somit nach Spezialware greifen, welche gegenwärtig eine flauere Saison durchmacht. So wird ein Ueberfluß an Maschinen und Arbeitern herbeigeführt.

Der Arbeiter in der Stickerei, hauptsächlich der Sticker, ist nur ab und zu beschäftigt, sehr viele sind es gar nicht. Heutzutage aber fällt es für den Arbeiter sehr schwer, zu leben ohne zu arbeiten. Selbst wenn ein Sticker fortwährend arbeitet, verdient er nicht genug, um Ersparnisse anlegen zu können. Man bedenke, daß die Lebensmittel um weit mehr als 100% gestiegen sind und der Lohn heute fast gleich ist dem vor Jahren. Sticker, die heute eine Reise nach Europa machen können, haben entweder ihr Geld durch Maschinen gemacht oder durch Sticken in früheren Zeiten; denn heutzutage kämen sie nicht mehr von hier fort. Viele Sticker mußten im vergangenen Sommer um andere Beschäftigung ausgehen, und sehr viele kommen vergeblich nach dem Arbeitsnachweisbureau der Embroidery Workers Union, die nur selten Vakanzen hat. Die Aussichten auf eine Aenderung sind sehr trübe. Heute gibt es hierzulande mehr Sticker als Maschinen und zudem werden noch immer mehr Automaten aufgestellt, so daß der Sticker zu guter Letzt noch Nachsehen lernen muß.

Aus dem vorstehend Gesagten geht überzeugend hervor, daß die Lage der Stickerei in den Vereinigten Staaten für Unternehmer und Arbeiter eine sehr ungünstige ist.

Vom Bolschewismus. Da dieser Tage genau zwei Jahre verflossen sind, seit die Bolschewismuswelle von Rußland kommend, auch in der Schweiz zu revolutionären Bewegungen führte, so dürfte wieder einmal die Erinnerung an jene denkwürdigen Ereignisse aufgefrischt werden. Was der Bolschewismus vermag, dokumentiert sich am besten im vollständigen wirtschaftlichen Zusammenbruch von Rußland. Leider gibt es in unserem Land immer noch Anhänger dieser Irrlehren, trotzdem in Rußland seither die Arbeiterschaft aller Freiheitsrechte beraubt worden ist, zudem eine übermäßige Zentralisation und allmächtige Bürokratie sie zu elenden Sklavenfrohdiensten niederzwingt. Es sei daher auch hier die Kritik angeführt, die kürzlich ein der Sowjetregierung sehr nahestehender Politiker, der ukrainische Kommunistenführer Winitzenko im Blatt der deutschen „Unabhängigen“ geäußert hat:

„Das System des absoluten Zentralismus ist einer der Faktoren, der die revolutionären Kräfte in Rußland und in der Ukraine schwächt und hemmt. Es ist durchaus richtig, daß die Kräfte der Revolution konzentriert und zentralisiert werden müssen. Die Führer der russischen kommunistischen Partei haben aber die Methode des absoluten Zentralismus gewählt, die jede demokratische Methode ausschließt. Hierdurch ist erreicht worden, daß die führende Partei der Revolution aus einem lebendigen, schöpferischen Organismus zu einer großen, blinden Ma-

schine herabgesunken ist, die von einer geringen Gruppe von Leuten gelenkt wird. Durch das Prinzip der Ernennung der verantwortlichen Leiter der Parteiorganisationen und durch die Aufhebung des Wahlprinzips ist zuwege gebracht worden, daß in der Partei das Verantwortlichkeitsgefühl vor der Gemeinschaft abhanden gekommen ist und an Stelle dessen eine bürokratische Unterordnung eines Beamten unter den andern, höhern, Platz gegriffen hat. Alle negativen Züge des Bürokratismus sind mittelst dieses Systems in die Partei hinübergenommen worden: Strebertum, Kriecherei, Mißachtung gegenüber dem Schwächeren, Kontrolllosigkeit, Verfall der Initiative und Schöpferkraft.“

Von der sogenannten „Disziplin“, die nach dem Ausspruch Trotzky's die Sowjetrepublik retten soll, sagt der vorerwähnte Zeuge folgendes: „Diese Disziplin entsteht nicht aus der Ueberzeugung, aus der Ergebenheit für eine Sache, aus dem Glauben an die Notwendigkeit der Selbstaufopferung, sondern ist eine Frucht der Angst vor Strafe oder des Strebens, sich auszuzeichnen. Es ist nicht eine Parteidisziplin, sondern die Botmäßigkeit der Kanzlei und der Kaserne. Dessen können sich die Kommunisten nicht rühmen, denn eine derartige Disziplin gab es auch in der zaristischen Zeit unter den Beamten.“

Es ist fraglich, ob diese Aussagen von Parteianhängern der Bolschewisten auf den Teil der in unserem Land der Moskauer Diktatur immer noch blind folgenden Führer und Presse etwelchen Eindruck hervorzubringen vermag. Trotzdem sich in letzter Zeit Anzeichen für eine Trennung der Partei in Gemäßigte und Extreme bemerkbar macht, haben letztere immer noch verschiedenorts einen ziemlich starken Anhang, sodaß vorderhand von jener Seite kaum Anzeichen für eine Annäherung und Verständigung zu erwarten sind.

Textilarbeiterstreik im Elsaß. Nach einer Havasmeldung ist in der Textilindustrie in Markkirch ein Streik ausgebrochen, der in allen Betrieben restlos durchgeführt wird. 700 Arbeiter stehen wegen einer verlangten Lohnerhöhung im Ausstand.

Sachsen. Der am 4. November ausgebrochene Ausstand der vogtländischen und erzgebirgischen Baumwollwebereien ist am 11. November nach einer in Chemnitz abgehaltenen nahezu 30stündigen ununterbrochenen Tarifberatung zwischen Vertretern des Webereiverbandes für Mittel- und Westsachsen sowie des Deutschen Textilarbeiterverbandes beendet worden. Das Ergebnis der Dauersitzung war der Abschluß eines bis 31. Januar 1921 laufenden Tarifvertrages, nach dem den männlichen Arbeitern über 20 Jahre eine Teuerungszulage von 60 Pf. für die Stunde zugebilligt wird. Die 18—20jährigen erhalten 45 Pf., die 16—18jährigen 30 Pf. und die 14—16jährigen 20 Pf. Bei den weiblichen Arbeitern sind die Abstufungen in den gleichen Altersklassen, 50, 35, 25 und 20 Pf. Im übrigen haben auch in anderen Lohngruppen Erhöhungen der Löhne stattgefunden. Mit Abschluß des Tarifvertrages setzte in allen Betrieben des Vogtlandes und Erzgebirges, die acht Tage gefeiert hatten, die Arbeit wieder ein.

Gera-Greiz. Der Volksrat von Reuß genehmigte nachträglich die von der Regierung eingeleitete Aktion zur Hebung der Beschäftigung in der Gera-Greizer Textilindustrie, wozu die reussische Regierung einen Kredit von 15 Millionen Mark einging, daß die Großeinkaufsgesellschaft der Konsumvereine in Gröba, den Gera-Greizer Fabrikanten für 15 Millionen Mark Waren abnahm und in den Handel brachte. Der Industrie wurde dadurch Gelegenheit gegeben, neue Aufträge auf die Webstühle zu bringen und ihr ermöglicht, alle ortsanwesenden Arbeitslosen der Textilindustrie einzustellen.

✻ ✻ ✻ Wirkerei und Strickerei ✻ ✻ ✻

Aus Chemnitz. Ueber die Lage der Wirkereiindustrie in Chemnitz entnimmt der „Berl. Konf.“ dem „Wirkwaren-Markt in Chemnitz“ folgende Mitteilungen:

Wenn man heute die Leute über die Geschäfte reden hört, dann kommt dem Fernstehenden der Glaube, daß die Geschäfte in der Textilwarenindustrie geradezu glänzende seien. Man hört von einigen Fabrikanten, daß sie mit doppelter und dreifacher Arbeitsschicht arbeiten lassen, als wenn die Arbeit massenhaft da wäre, aber von den Fabrikanten, die nichts oder so gut wie nichts zu tun haben, spricht niemand. Es ist eben auch in der Textilindustrie so, was der eine zu viel an Arbeit hat, das

fehlt dem andern wieder, und es wird nie eine gerechte Verteilung geben. Ueberhaupt wird fürs deutsche Geschäft nur bestellt, das, was sofort zu verschicken ist oder bis zum Weihnachtsgeschäft noch geliefert werden kann; Bestellungen nach Weihnachten lieferbar gibt kein deutscher Einkäufer. Auch die hier anwesenden Einkäufer wollen alles möglichst rasch geliefert haben. Soweit sie wollene Waren kaufen, müssen dieselben sofort abgehen, und die anderen Waren im Januar bis Februar. Trotz der schlechten deutschen Valuta im Ausland wird doch nur wenig gekauft, und wenn unsere Fabrikanten nur vom Exportgeschäft leben sollten, wären sie in einer schlimmen Lage, da auch die deutschen Einkäufer naturgemäß möglichst wenig für ihre Waren bezahlen wollen. Sie drücken die Preise soweit sie nur können und schrecken auch nicht vor falschen Angaben zurück. So ist es jetzt ein allgemein bekannter und ausgeübter Trick, die wollenen Waren herabzudrücken. Wolle ist jetzt bei uns schwer zu haben, unter ein bis anderthalb Monat Lieferzeit will kein Spinner liefern können. Alles, was an feiner Wolle fertig wird, kaufen die Webereien, und für die Strumpf- und Handschuhfabrikanten bleibt nichts übrig. Nun kommt auch noch der riesige Preissturz in England und Amerika dazu, so daß unsere Kunden erst recht nichts kaufen werden. Es sind augenblicklich Argentinier zum Kaufen in Chemnitz; sie erklären aber, daß die meisten Preise zu hoch seien, und daß im eigenen Lande in den billigen Artikeln besser zu kaufen sei als bei uns. Das mag wohl sein; denn die Textilindustrie in ganz Südamerika ist gewaltig vergrößert worden, so daß die Leute wohl in der Lage sein dürften, einen großen Teil ihres Bedarfes in Textilwaren jetzt selber zu fabrizieren. Für unsere Industrie ist das ein großer Ausfall, und da auch noch die amerikanische Textilindustrie mit aller Macht sucht, das südamerikanische Geschäft an sich zu reißen, kann man sich denken, was unserer Industrie alles verloren geht, da das alles früher von uns bezogen werden mußte. Auch die französische Industrie, welche während des Krieges ganz vernichtet zu sein schien, baut mächtig wieder auf. Aufträge auf hundert Maschinen neuester Konstruktion sind nichts seltenes, und da die Leute heute den billigen deutschen Valutastand benutzen können, so kaufen sie auch deutsche Maschinen, so viele sie nur bekommen können. Viele unserer Maschinenfabrikanten nehmen schon gar keine Aufträge mehr an, da sie für die nächsten zwei Jahre voll beschäftigt sind und sich auf längere Zeit hinaus nicht binden wollen.

Strumpfwaren. In Strumpfwaren haben einige Fabrikanten sehr flott zu tun, namentlich in wollenen Waren ist die Nachfrage augenblicklich größer als das Angebot. Das liegt aber zum größeren Teil in den Verhältnissen, da die Spinner alle nicht mehr liefern können, die Käufer aber ihre Wollwaren alle bis Weihnachten haben wollen. Auf Vorrat ist nur sehr wenig gearbeitet worden, und das wenige, das wirklich auf Lager lag, ist längst vergriffen. Die teuren Wollpreise sind daran schuld gewesen, daß die Fabrikanten nicht mehr wollene Strümpfe auf Lager arbeiten konnten. Anfangs getrauten sich die Fabrikanten nicht, größere Posten anzufertigen und auf Lager zu nehmen, und als sie dann sahen, daß wollene Waren ein begehrter Artikel war, war es zu spät. Inzwischen waren die Webereien mit ihren großen Aufträgen gekommen, und für die obigen Branchen der Textilindustrie war nichts mehr da. Es ist ja sehr leicht möglich, daß auch zur Lieferung nach Weihnachten noch gekauft werden wird, im Augenblick gehen die Einkäufer mit ihren Lieferfristen nur bis Weihnachten. Auch in Fantasiestrumpfwaren ist die Nachfrage eine große und bekommen die Fabrikanten auch auskömmliche Preise für dieselben. Neben kunstseidenen Strümpfen und Socken sind speziell solche aus Seidenflor gesucht und ist allgemein die Frage nach solchen, welche auch sofort geliefert werden müssen; ebenso werden feine gestickte, längsgestreifte und Jacquardsocken gern gekauft, wenn die Dessins neue sind. In baumwollenen längsgestreiften, sogenannten Platinlängsstreifen liegen viele alte Dessins im Markte, die weniger begehrt sind.

Handschuhe. In der Handschuhindustrie geht das Geschäft ja noch besser, aber lange noch nicht so, wie es unsere Fabrikanten vor dem Kriege gewöhnt waren. Wir stehen jetzt vor dem Winter, gekauft worden ist in schweren Winterhandschuhen so gut wie nichts, und auch jetzt wird verhältnismäßig nur sehr wenig gekauft. Viele Fabrikanten von Winterhandschuhen sitzen jetzt noch ohne wesentliche Beschäftigung da, und wenn jetzt wirklich noch Aufträge auf wollene Handschuhe eingehen würden, könnten sie die Fabrikanten gar nicht einmal ausführen, aus Mangel an Material. Da haben es heute die Fa-

brikanten am besten, die fürs Ausland Lohnarbeit angenommen haben. Diese verarbeiten das gelieferte Material und wenn sie mit einem Teil der Ware fertig sind, so liefern sie die fertige Ware ab und bekommen ihren vereinbarten Lohn. Risiko wegen Rohmaterial gibt es für sie nicht; denn kein Ausländer wird sein Rohmaterial im Stich lassen, sondern jederzeit die daraus gefertigte Ware noch übernehmen. Auch in geschnittenen schweren Ganz- und Halbfutterwaren waren einige Aufträge eingegangen, aber man kann nicht sagen, daß wesentliche Umsätze darin gemacht wurden.

Krawatten. In gestrickten und gewirkten Krawatten und Selbstbindern war wieder lebhaftere Nachfrage. Wer jetzt Maschinen zur Herstellung solcher Artikel hat, kann Geld verdienen, wenn auch nicht mehr so hohe Preise für dieselben gezahlt werden als am Ende des letzten Jahres.

◆ ◆ ◆ ◆ ◆ **Ausstellungswesen.** ◆ ◆ ◆ ◆ ◆

Schweizer Mustermesse in Basel. Die fünfte Messe findet vom 16. bis 26. April 1921 statt. Sie hat wie ihre Vorgänger einen streng nationalen Charakter. Zur Messe werden nur Schweizerfirmen mit in der Schweiz hergestellten Erzeugnissen zugelassen. Bei Gesellschaften muß die Mehrheit der leitenden Personen und mindestens die Hälfte des Kapitals schweizerisch sein. Ferner müssen sie ihren Hauptsitz in der Schweiz haben. Ausnahmen davon können vom Vorstand auf Antrag der Messedirektion, der Kantonalkomitees und seitens schweizerischer wirtschaftlicher Organisationen nur in besonderen Fällen gemacht werden, wo der Nachweis der schweizerischen Fabrikation erbracht ist. Die Messedirektion unterzieht, unter Mitwirkung der Kantonalkomitees, alle Anmeldungen einer strengen Prüfung auf obige Forderung.

Anspruch auf die Beteiligung an der Mustermesse haben in erster Linie die Genossenschafter; sodann können sich nach Maßgabe des verfügbaren Raumes alle jene Schweizerfirmen beteiligen, welche den Zulassungsbedingungen entsprechen.

Für die Teilnahme an der Messe kommen vor allem Fabrikanten und Handwerker mit ihren selbsterstellten Erzeugnissen in Betracht. Außerdem werden auch Grossisten mit solchen Schweizerprodukten zugelassen, die von den Fabrikanten nicht direkt ausgestellt werden. Vertreter und Agenten müssen eine schriftliche Erklärung des Fabrikanten vorlegen, daß er mit der Ausstellung seiner Waren durch die Vertreterfirma einverstanden ist.

Es wird strenge darauf geachtet, daß nur Schweizer Waren ausgestellt und nur Bestellungen auf Schweizer Waren entgegengenommen werden. Teilnehmer, die versuchen wollten, ausländische Waren auszustellen oder Bestellungen auf solche entgegenzunehmen, werden ohne Anspruch auf irgendwelche Entschädigung sofort von der weiteren Teilnahme ausgeschlossen. Besondere Kontrollkommissionen prüfen die ausgestellten Waren auf ihre Herkunft. Da die Mustermesse einen ausgesprochenen Handelscharakter hat, werden nur solche Firmen zugelassen, welche für das Warenangebot in Betracht fallen.

Die Anmeldefrist läuft am 15. Dezember ab. Bei späteren Anmeldungen wird, sofern dieselben noch berücksichtigt werden können, die Platzmiete um 25% erhöht.

Interessenten, welche den offiziellen Messekatalog vor der Messe zu erhalten wünschen, können denselben gegen Nachnahme von Fr. 2.— plus Porto beziehen. Für Zustellung des Messekataloges, sowie für die Zusendung des während des ganzen Jahres erscheinenden offiziellen Messebulletins beträgt die Einschreibgebühr Fr. 8.—. (Aussteller und Genossenschafter erhalten Katalog und Bulletin gratis.)

Deutschland. Die 3. Frankfurter Internationale Messe ist mit einem sehr zufriedenstellenden Ergebnis zu Ende gegangen. Dank einer straffen, wohlberechneten Organisation des Meßamtes und einer im allgemeinen unerwartet guten wirtschaftlichen Konjunktur konnten fast alle im Meßhandel vertretenen Aussteller gute Erfolge buchen. Die deutsche Textilbranche, Industrie und Großhandel, sei entsprechend der großen Anzahl ihrer Meßbesucher, zweifellos mit den höchsten Umsatzziffern am Gesamtergebnis beteiligt, und die Stimmen aus Fachkreisen über die große Bedeutung Frankfurts und seiner Messe für den Textilhandel lauteten durchweg günstig.

